



Jahresbericht Zentralafrikanische Republik 2015

Am 22. April 2015 beschloss das Parlament der Zentralafrikanischen Republik einen Gerichtshof zu errichten, welcher die seit 2003 begangenen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit untersuchen und die Schuldigen zur rechtlichen Verantwortung ziehen soll.

Im Jahr 2003 hatte sich der christliche General François Bozizé an die Macht geputscht. Die Mehrheit der Bevölkerung der Zentralafrikanischen Republik gehört dem Christentum an. Seit 2013 befindet sich das Land in einer schweren Krise. Im März 2013 hatten bewaffnete Truppen der muslimischen Rebellenorganisation Seleka den amtierenden Präsidenten Bozizé gestürzt und die Macht im Land übernommen. Sie attackierten Zivilisten im ganzen Land, töteten, vergewaltigten, folterten und rekrutierten Kindersoldaten. Ende 2013 kam es zu Gegenschlägen von christlichen Truppen. Die Zahl der Todesopfer geht seitdem in die Tausende, über 900.000 Menschen – fast ein Fünftel der Bevölkerung – wurden aus ihren Dörfern vertrieben und leben nun in Flüchtlingscamps.

Der geplante Gerichtshof soll ein sogenanntes Hybrid-Gericht werden. Er soll also sowohl nationale als auch völkerrechtliche Rechtsgrundlagen haben und an ihm sollen nationale und internationale Richterinnen und Richter zusammenarbeiten. Eine Zusammenarbeit wird auch mit dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag angestrebt, der selbst ein Ermittlungsverfahren zu der Situation in der Zentralafrikanischen Republik führt. Momentan fehlt es jedoch sowohl an finanziellen als auch an personellen Mitteln. Amnesty International und andere Menschenrechtsorganisationen riefen mehrmals die zentralafrikanische Regierung, die UNO und weitere potentielle Geldgeber auf, die notwendigen Mittel aufzubringen.

Ab September 2015 spitzte sich die Gewalt erneut zu. 75 Menschen wurden in der Hauptstadt Bangui getötet, darunter schwangere Frauen und Kinder. Sie wurden erschossen, erschlagen oder bei lebendigem Leibe verbrannt. 40.000 zusätzliche Menschen sind seitdem auf der Flucht.